



**Damaris Kofmehl**  
**Demetri Betts**

# JACK ROSS

**Die Entführung**

**e** SCM Hänssler

## 4 Überraschender Einsatz

Es war 15.30 Uhr, als Jack das Büro von Dr. Prince verließ. Die Sitzung war seiner Meinung nach ein völliger Schwachsinn gewesen. Die Psychologin hatte dieses Gespräch doch nur geführt, weil es ihr Job war und nicht, weil sie sich tatsächlich für ihn interessierte. Er gebe ihr Rätsel auf, hatte sie gesagt. Was würde sie dann erst sagen, wenn er ihr erzählte, er sei beim Mittagessen mal kurz weggetreten, weil ein maskierter Mann in einer Marmorlobby auf ihn geschossen habe? Dr. Prince war eine sympathische Frau. Aber auf das, was Jack wirklich beschäftigte, hatte sie mit Sicherheit keine Antworten. Also konnte sie ihm auch nicht helfen.

Für den Rest des Nachmittags hatte Jack keinerlei Verpflichtungen mehr und wurde von einem Aufseher namens Peterson zu den anderen Gefangenen in den Gefängnishof gebracht. Alle Häftlinge mussten täglich ein bestimmtes Pensum an Arbeitsstunden verrichten. Danach hatten sie bis zum Abendessen frei und konnten sich in dem weitläufigen Innenhof die Beine vertreten, Gewichte stemmen, Fußball oder Basketball spielen oder einfach nur rumhängen und mit anderen Insassen quatschen. Hier war auch der einzige Ort, wo es erlaubt war zu rauchen. Kaum betrat Jack den Hof, drehten sich alle nach ihm um.

»Seht mal, wer da kommt!«, rief Chico, der Anführer der Latinos, amüsiert und sah von seinem Kartenspiel auf. »Hey, Frischling! Pass auf! Ich hab 'ne 38er dabei!« Er tat, als zöge er eine Waffe und würde mit seiner rechten Hand eine Pistole nachahmen, die er auf Jack richtete. Dann feuerte er aus seiner imaginären Waffe einen Schuss ab, blies den fiktiven Rauch von seinem Zeigefinger und steckte den Revolver zurück in sein Waffenholster. Die Häftlinge krümmten sich vor Lachen.

»Einfach cool bleiben, Jack«, hörte Jack eine helle Stimme, die er bereits kannte. Sie gehörte Dominik. Er und ein paar Jungs spielten Tischtennis. »Willst du mitspielen?«

»Nein, danke, Dikki«, antwortete Jack und schlurfte an ihnen vorbei. Er setzte sich auf eine Bank und überschaute von dort aus das Gelände. Die Latinos spielten Karten, die Afroamerikaner Basketball, und die Neonazis trainierten ihre Muskeln, indem sie mit Wasser gefüllte Plastikbehälter stemmten. Alles war ziemlich friedlich, bis Pitbull, der glatzköpfige Typ mit dem Hakenkreuz am Hals, auf die Idee kam, die Schwarzen vom Basketballfeld zu vertreiben.

»Komm schon, Jimmy!«, rief er dem Cliquenführer zu. »Du und deine Jungs haben lange genug gespielt. Jetzt sind wir dran. Das Feld gehört schließlich allen!«

»Mann, wir haben noch keine zehn Minuten gespielt!«, gab Jimmy zurück und breitete die Arme aus. »Wir verlassen das Feld, wenn wir fertig sind, klar?«

»Nein, jetzt!« Pitbull stellte sich breitbeinig an den Rand des Spielfeldes und verschränkte die Arme.

Die Latinos stupsten sich gegenseitig in die Seite und reckten neugierig die Köpfe. Auch Dominik und seine Freunde hielten inne. Jeder schien zu wissen, dass etwas in der Luft lag. Jimmy gab seinen Leuten ein Zeichen, worauf sie das Spiel unterbrachen und sich um ihren Boss scharten wie eine Leibgarde.

»Ich klär das«, sagte Jimmy und trat Pitbull mit schlenkernden Armen entgegen. Jimmy war einen halben Kopf kleiner als Pitbull und von sportlicher Statur. Seine Nase erinnerte an die eines Boxers und sah aus, als wäre sie mehrfach gebrochen und nicht mehr richtig zusammengewachsen. Pitbull schüchterte die Leute durch seine Stämmigkeit und seine Glatze ein, Jimmy tat das allein mit dem Ausdruck seiner Augen – und hatte damit nicht weniger Erfolg.

»Also, was ist nun?«, fragte Pitbull arrogant, während sich auch seine Jungs hinter ihn stellten und Jimmy und seine Gang herablassend musterten. »Geht ihr oder geht ihr?«

Jimmy kniff die Augen zusammen. »Ihr wollt uns vom Platz vertreiben? Na schön. Dann spielt gegen uns, und dem Gewinner gehört das Feld.«

»Einverstanden«, willigte Pitbull prompt ein. »Dem Gewinner gehört das Feld – einen Monat lang.«

Der schwarze Bursche dachte kurz nach, dann nickte er. »Deal. Auf wie viele Punkte spielen wir?«

»Vierzig. Keine Ersatzspieler.«

»Geht klar.«

Sowohl Jimmy als auch Pitbull suchten sich die besten vier Spieler aus ihrer Gruppe und verteilten sich mit ihrem Team auf dem Basketballfeld. Als Schiedsrichter fungierte ein Latinojunge. Sämtliche Häftlinge strömten herbei, um sich das Spiel anzugucken. Auch Jack mischte sich unter die Zuschauer und war sehr gespannt darauf, welches der beiden Teams gewinnen würde. Beide Mannschaften hatten ein paar kräftige Burschen am Start, aber das musste nichts heißen. Jack wusste, dass es beim Basketball mehr auf Geschwindigkeit und Wendigkeit ankam als auf Muskelkraft.

Der Schiedsrichter hob die linke Hand, steckte sich zwei Finger in den Mund und pfiiff, so laut er konnte. Das Spiel begann. Jack hatte ja schon viele Basketballspiele gesehen und selbst bei vielen mitgewirkt. Aber das, was er hier zu Gesicht bekam, glich eher einem Rugby- als einem Basketballspiel. Entweder, die Jungs hatten noch nie etwas von Basketballregeln gehört, oder sie ließen sie bewusst außer Acht – wobei Jack Letzteres für wahrscheinlicher hielt. Es wurde gestoßen und gezerrt. Es gab ein Foul nach dem anderen, und der arme Schiedsrichter musste dauernd pfeifen und ruderte mit den Armen in der Luft herum, um sich irgendwie Gehör zu verschaffen. Die Zuschauer johlten und brüllten und

gaben selbstverständlich auch immer ihren Senf dazu, wenn eine Situation nicht eindeutig war – also praktisch andauernd. Die Wächter hielten sich bewusst aus der Sache raus, beobachteten die Meute aber mit wachsamen Augen, um sofort eingreifen zu können, falls die Lage außer Kontrolle geraten sollte.

Nach zwanzig Spielminuten ohne Unterbrechung waren alle ziemlich außer Puste. Die Leibchen klebten ihnen am Körper und der Schweiß tropfte ihnen von der Stirn. Mehrere der zähen Burschen hatten sich bei dem rauen Spiel Schürfverletzungen an Knien und Ellbogen zugezogen. Das schwarze Team lag mit 32:18 klar in Führung. Doch das weiße Team kämpfte verbissen weiter und setzte alles daran, den Punkterückstand aufzuholen.

Und dann, in der vierundzwanzigsten Spielminute, geschah es: Philipp, einer von Pitbulls Spielern, wurde vor dem gegnerischen Korb derart hart von einem Verteidiger gerammt, dass er ziemlich unglücklich stürzte und jaulend am Boden liegen blieb.

»FOUL!!!«, schrie das halbe Team, noch bevor der Schiedsrichter das Spiel unterbrach. Philipp umklammerte sein angewinkeltes Bein und verzog das Gesicht vor Schmerzen.

»Platz da!«, rief Pitbull und drängte sich zu seinem Spieler durch. »Was ist los, Philipp?«

»Ich glaube, ich hab mir den Knöchel gebrochen!«, jammerte der Junge.

Pitbull sah sich nach dem Burschen um, der Philipp geschubst hatte, und warf ihm einen finsternen Blick zu.

»Das war Absicht, Josh! Ich hab's genau gesehen. Du hast ihn absichtlich gestoßen!«

»Hey, ich kann nichts dafür!«, verteidigte sich der und hob abwehrend die Hände.

»Ehrlich nicht! Er ist voll in mich hineingerannt. Ich schwör's, Mann!«

Aber Pitbull wollte nichts davon wissen. »Das wird ein Nachspiel haben, das versprech ich dir«, knurrte er und bohrte Josh den Zeigefinger in die Brust.

»Und was machen wir jetzt?«, fragte einer aus Pitbulls Team, während zwei Spieler Philipp unter die Arme griffen und ihm hoch halfen.

»Kannst du weiterspielen?«, erkundigte sich Pitbull, Philipp zugewandt.

Dieser versuchte, mit dem verletzten Fuß aufzutreten, gab es aber gleich wieder auf. »Tut mir echt leid, Pitbull. Es tut höllisch weh! Ich glaube wirklich, er ist gebrochen!«

»Tja, dumm gelaufen. Wie es aussieht, hat sich euer Team soeben auf vier reduziert«, stellte Jimmy großspurig fest, während er den Basketball zwischen seinen Händen hin- und herspielte. »Ich glaube, ihr könnt euch das Feld für den nächsten Monat abschminken.«

Pitbull trat auf Jimmy zu. Seine Nasenflügel bebten. »Das war ein grobes Foul, Jimmy. Alle haben es gesehen. Ich will einen Ersatzspieler!«

Jimmy grinste selbstsicher. »Keine Ersatzspieler. Hast du selbst gesagt. Spielt zu viert oder lasst es bleiben.«

Pitbull knirschte mit den Zähnen und überlegte krampfhaft, wie er seine selbst aufgestellte Regel umgehen konnte.

»O.K.«, sagte er schließlich und winkte mit dem Kopf den mexikanischen Jungen herbei, der das Spiel pfiff. »Der Schiedsrichter entscheidet.«

Der Latinojunge schluckte. Unschlüssig blieb er vor Jimmy und Pitbull stehen. Beide fixierten ihn mit drohender Miene, und der Ärmste kam dabei ganz schön ins Schwitzen. Es galt jetzt, eine wohlüberlegte Entscheidung zu fällen, um weder den einen noch den anderen Anführer zu verärgern. Finstere Blicke wurden zwischen den Teams ausgetauscht. Ein paar von Pitbulls Mannschaft schlugen sich bereits die Fäuste in die offenen Handflächen. Auch das Publikum war gespaltener Meinung. Die einen riefen dies, die anderen das. Lauter und lauter argumentierten die Jungs, was denn nun zu tun sei, und beinahe wäre die Situation eskaliert, hätte sich der Schiedsrichter nicht doch noch Gehör verschafft.

»RUHE!«, rief er über den Lärm hinweg. »RUHE! RUHE, HAB ICH GESAGT!« Die Häftlinge stellten ihre Debatte ein und warteten gespannt auf das Urteil des Mexikaners.

»Also«, sagte er, »wir machen es so: Pitbulls Mannschaft kriegt ihren Ersatzspieler. Aber Jimmys Leute dürfen ihn aussuchen. Ende der Diskussion.«

Ein Murmeln und Nörgeln ging durch die Menge, aber die Entscheidung wurde von allen akzeptiert. Der Schiedsrichter atmete erleichtert auf. Das war ja gerade noch mal gut für ihn ausgegangen. Jimmys Team sammelte sich unter dem Korb. Die fünf schwarzen Jungs steckten die Köpfe zusammen, als würden sie einen Schlachtplan ausarbeiten. Es wurde eifrig getuschelt und genickt. Als sich der Kreis wieder öffnete, stand den Fünfen ein breites Grinsen ins Gesicht geschrieben. Sie schienen sich ihrer Sache ziemlich sicher zu sein.

Jimmy trat vor, ließ seinen Blick über die Zuschauer gleiten und deutete dann auf Jack. »Du. Rauf aufs Spielfeld. Du springst für Philipp ein.«

»Ich?!« Jack war verblüfft. Damit hatte er nicht gerechnet. Und sonst wohl auch niemand.

»Ja, du!«, sagte Jimmy. »Genau du. Wie ist dein Name?«

»Jack.«

»O. K., Jack. Dann wollen wir mal sehen, was du so drauf hast, außer dich mit Kartoffelbrei vollzusabbern!«

Alle lachten – alle außer Pitbull und seiner Mannschaft. Die lachten nicht und musterten Jack, als wäre er nichts weiter als ein lästiges Übel, das ihnen Jimmy aufgebracht hatte, um sicherzugehen, dass sie das Spiel nicht gewinnen würden. Jack trat aufs Spielfeld.

»Na schön, Jack«, begrüßte ihn Pitbull mit wenig Begeisterung und stellte ihm das Team vor. »Das sind Bryan, Luke und Michael.« Die Jungs nickten ihm zu.

»Bryan, Luke und ich spielen vorne. Du und Michael bleibt in der Verteidigung. Hast du überhaupt schon mal Basketball gespielt?«

»Ja, hab ich.«

»Gut. Dann versuch, dich irgendwie nützlich zu machen. Klar?«

»Klar«, sagte Jack. Das waren die einzigen Anweisungen, die er bekam, bevor die Mannschaften sich wieder auf ihren Spielhälften verteilten.

»Es steht 32:18 für Schwarz! Einwurf für Weiß!«, gab der Schiedsrichter mit lauter Stimme bekannt. Ein Pfiff, und das Spiel ging weiter.

Michael warf den Ball Pitbull zu. Der dribbelte nach vorne und spielte ihn hinüber zu Bryan. Doch Josh hechtete dazwischen, bekam den Ball zu fassen und stürmte damit auf den gegnerischen Korb zu. Michael versuchte, ihm den Weg abzuschneiden, doch Josh trickste ihn mit Leichtigkeit aus. Der Einzige, der ihn jetzt noch daran hindern konnte, einen Korb zu schießen, war Jack. Jack stellte sich ihm entschlossen entgegen, und in dem Moment, als Josh zum entscheidenden Sprung ansetzte, sprang auch Jack hoch und konnte ihm den Ball aus der Hand schlagen. Nun war Jack im Ballbesitz. Wie ein Pfeil flitzte er nach vorn, erreichte die Zone, umdribbelte sämtliche Spieler, die versuchten, ihn aufzuhalten, arbeitete sich mühelos bis zum Korb vor, und bevor ihn irgendjemand daran hindern konnte, stieß er sich mit der Ferse vom Boden ab ... und versenkte den Ball sicher im gegnerischen Korb.

Jimmys Mannschaft stand da wie vom Donner gerührt.

»YEAH!«, rief Pitbull und klatschte in die Hände. »So wird das gemacht!« Und zu Jimmy gewandt rief er: »Hey, danke, Mann! Gute Wahl!«

Jimmy hob den Ball vom Boden auf und machte ein ziemlich saures Gesicht. »Wir werden ja sehen! Das war pures Glück! Jetzt zeigen wir euch mal, wie man richtig Basketball spielt!«

Jack trabte rückwärts zurück in seine Spielhälfte. Pitbull streckte ihm anerkennend den erhobenen Daumen entgegen. »Gut gemacht! Weiter so, Jack!«

»32:20 für Schwarz!«, gab der Schiedsrichter den Punktestand durch. »Einwurf für Schwarz!«

Jetzt gingen Jimmy und seine Jungs zum Gegenangriff über. Mit Ellbogeneinsatz, Schubsen und Treten arbeiteten sie sich Richtung Korb vor, wobei der Latinojunge mindestens ein halbes Dutzend Fouls großzügig durchgehen ließ, um nicht alle paar Sekunden das Spiel zu unterbrechen. Jimmy nahm einen Pass entgegen und pflügte sich wie ein Rammbock den Weg in die Zone frei. Doch erneut machte ihm Jack einen Strich durch die Rechnung. Als Jimmy andeutete, nach rechts zu laufen und stattdessen nach links ausscherte, war Jack schneller, schnappte ihm den Ball weg und dribbelte los. Der Einzige von Jimmys Mannschaft, der hinten geblieben war, eilte sofort auf Jack zu, um ihn abzublocken. Er erreichte ihn auf der Drei-Punkte-Linie, dem Halbkreis, der 6,75 Meter um den Korb herum gezogen war. Wenn man von dieser Linie aus einen Treffer landete, zählte der Korb nicht zwei, sondern drei Punkte. Jack überlegte nicht lange. Er sprang hoch, zielte und warf. Der Ball sauste durch die Luft und fiel Sekunden später rasselnd durch das Kettennetz.

»JA!«, rief Pitbull und boxte vor Begeisterung in die Luft. »Ein sauberer Dreier! Was sagt man dazu?!« Er sah sich nach Jimmy um, der auf den Boden spuckte und sich Mühe gab, sich seinen Frust nicht anmerken zu lassen. »Ihr müsst euch etwas mehr anstrengen, wenn ihr uns schlagen wollt! Hey, vielleicht stellt ihr euch schon mal in die Warteschlange zum Tischtennis spielen!«